

SUBJEKTIVE SICHERHEIT IN ÖSTERREICH ERHEBUNG FÜR DAS JAHR 2023

GRAFISCHE AUFBEREITUNG DER ERGEBNISSE

Eine Studie von Ipsos im Auftrag des Bundesministerium für Inneres

März 2024

 Bundesministerium
Inneres

GAME CHANGERS



AGENDA

1

Über die Erhebung
Hintergrund, Ziele & Methodik

2

Subjektives Sicherheitsgefühl

3

Kriminalität im Alltag &
erlebte Bedrohungssituation

4

Einstellung zur Polizeiarbeit,
Polizeipräsenz & Vertrauen in die Polizei

5

Zufriedenheit mit der Leistung „Anzeige“

6

Zufriedenheit mit der Leistung „Notruf“

ÜBER DIE ERHEBUNG

Hintergrund, Ziele & Methodik

1

HINTERGRUND & METHODIK

Im Jänner und Februar 2024 wurde innerhalb der österreichischen Bevölkerung eine repräsentative Befragung im Auftrag des Bundesministeriums für Inneres durchgeführt.

Insgesamt wurden 3.490 Personen aus der in Österreich wohnhaften Bevölkerung (ab 16 Jahren) über ihr subjektives Sicherheitsgefühl, Erfahrungen mit Kriminalität im Alltag und erlebte Bedrohungssituationen befragt. Auch die Polizeipräsenz im eigenen Wohnumfeld, das Vertrauen in die Polizei und die Einstellung zur Polizeiarbeit wurden thematisiert. Weiters wurden Fragen über die Zufriedenheit mit der Leistung „Anzeige“ und „Notruf“ gestellt.

Für die Befragung wurde ein Mixed Methods Ansatz gewählt, einem gemischten Ansatz aus Online-Befragung (CAWI, Computer-Assisted-Web-Interviews) und Telefonbefragung (CATI, Computer-Assisted-Telephone-Interviews). Das Verhältnis innerhalb der Stichprobe beträgt 71% Online-Interviews und 29% Telefon-Interviews. Beide Erhebungsmethoden wurden parallel durchgeführt. Die Stichprobenziehung erfolgte in beiden Methoden randomisiert (CATI via RLD-Verfahren, CAWI via Random Sampling). Die Struktur der Bevölkerungs-Stichprobe gestaltet sich hinsichtlich Alter, Geschlecht, Bildung, Erwerbstätigkeit, Bundesland und Grad der Urbanisierung repräsentativ für Österreich.

Die Unterschiede, die in diesem Bericht als *signifikant* bezeichnet werden, weisen darauf hin, dass ein gemessener Unterschied zwischen zwei Teilzielgruppen statistisch relevant ist. Das bedeutet, dass dieser Unterschied nicht mehr innerhalb des 95%igen Konfidenzintervalls liegt, das zur Schätzung des statistischen Zufallsfehlers verwendet wird, dem Stichprobenuntersuchungen generell unterliegen. Es besteht also eine Wahrscheinlichkeit von 95%, dass solch ein Unterschied auch tatsächlich in der Grundgesamtheit vorhanden ist. Es ist wichtig zu beachten, dass 'Signifikanz' nicht die Größe oder Bedeutung des Unterschieds misst, sondern nur die Wahrscheinlichkeit, dass dieser Unterschied nicht auf Zufall beruht.

SAMPLEBESCHREIBUNG & GEWICHTUNG



Stichprobenbeschreibung:

In Österreich wohnhafte Bevölkerung ab 16 Jahren



Österreich/Repräsentativ n=1.200 (n=871 CAWI, n=329 CATI)

Gewichtung, ungekreuzt: nach Geschlecht, Alter, Bildung, Bundesland, Grad der Urbanisierung, Erwerbsstatus



Bundesländer/Repräsentativ n=3.465 (n=2.507; n=958 CATI)

Gewichtung, ungekreuzt: nach Geschlecht, Alter, Bildung, Grad der Urbanisierung, Erwerbsstatus

Disproportionale Regional-Boosts und Gewichtung



Insgesamt wurden 385 Interviews pro Bundesland angestrebt, um auch für Bundesländer mit kleineren Bevölkerungszahlen aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen.



Um die Repräsentativität der Ergebnisse für die in Österreich wohnhafte Bevölkerung ab 16 Jahren zu gewährleisten, wurde das Gesamtsample auf eine Basis von 1.200 Interviews nach den soziodemografischen Faktoren Bundesland, Alter, Geschlecht, höchste abgeschlossene Ausbildung, Erwerbsstatus und Grad der Urbanisierung gewichtet.



Für die Tabellenbasis ist daher die Fallzahl in einigen Bundesländern geringer als es den tatsächlich erreichten Interviews im jeweiligen Bundesland entspricht. Hinter jedem Bundesland steht aber die tatsächlich erreichte Interviewanzahl. Das heißt, dass für alle Bundesländer belastbare Subgruppenanalysen zulässig sind.

DATEN ZUR UNTERSUCHUNG

BEFRAGUNGSZEITRAUM



31.01. – 22.02.2024

GRUNDGESAMTHEIT



In Österreich wohnhafte Bevölkerung ab 16 Jahren

BEFRAGUNGSGEBIET



Bundesweit

BEFRAGUNGSART



Anonyme Umfrage
n=2.477 Computer-Assisted Web Interviews (CAWI)
n=1.013 Computer-Assisted Telephone Interviews (CATI)

STICHPROBE



n=3.490 durchgeführte Interviews, darin
mind. n=356 Interviews pro Bundesland (ungewichtet)

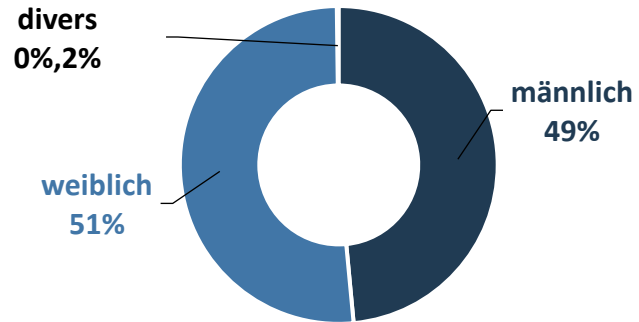
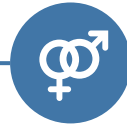
FRAGEBOGEN



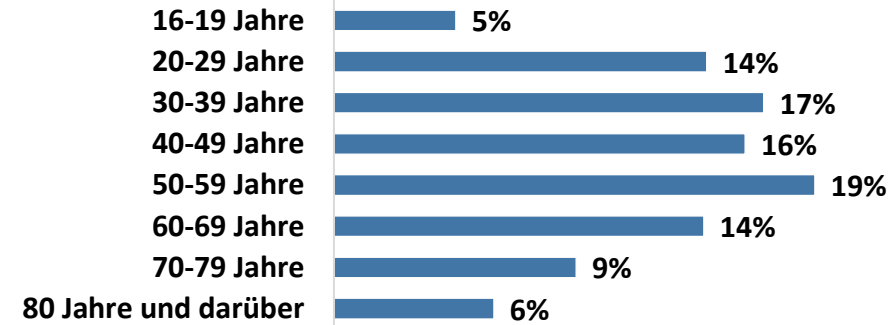
Von Ipsos in Absprache mit dem Auftraggeber entwickelt

STRUKTURDATEN I

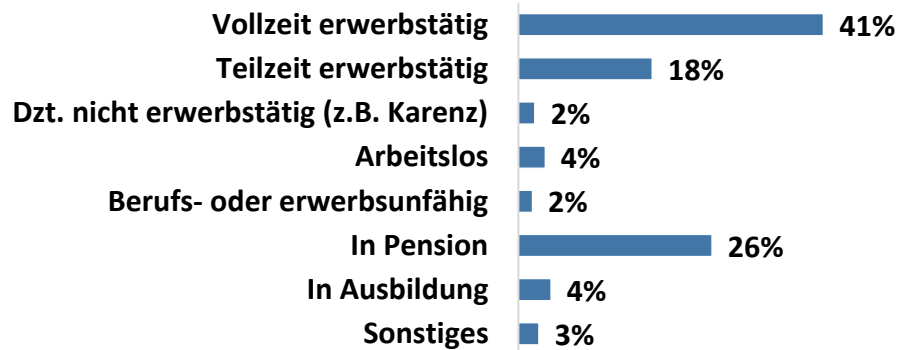
GESCHLECHT



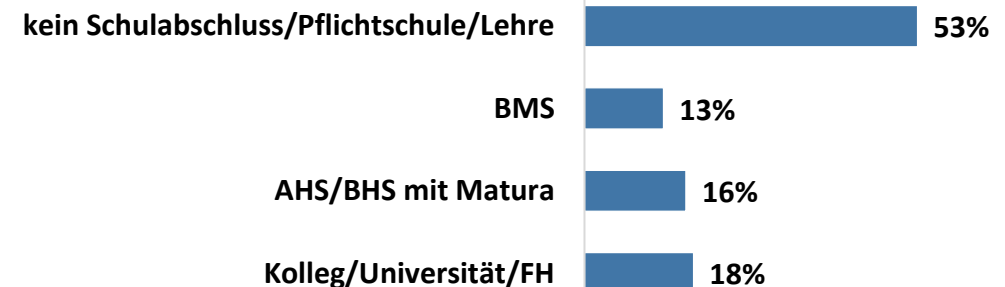
ALTER



ERWERBSSTATUS



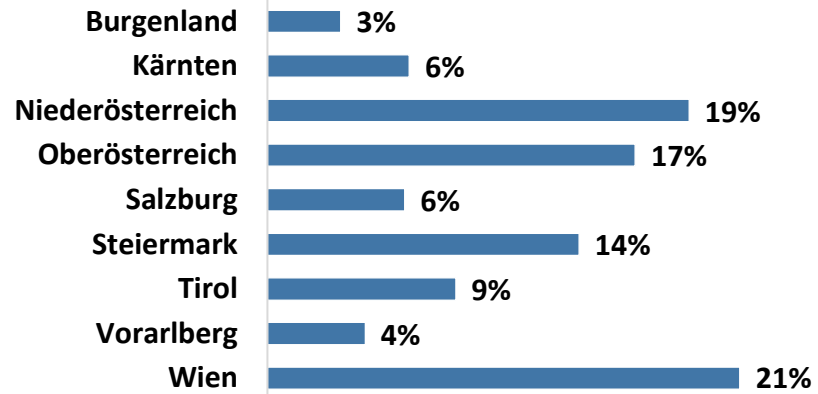
HÖCHSTE ABGESCHLOSSENE AUSBILDUNG



Frage: S1, S2kat., S4, S5
Basis n=1.200, Angaben in %

STRUKTURDATEN II

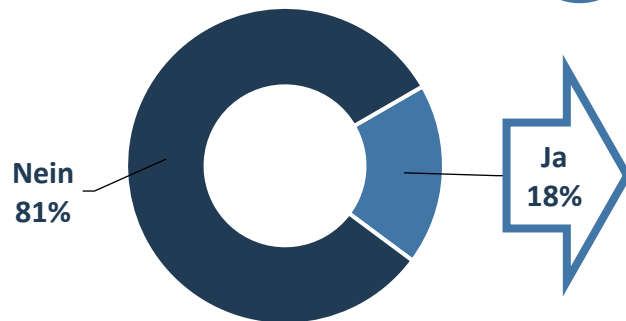
BUNDESLAND



URBANISIERUNGSGRAD (DEGURBA)



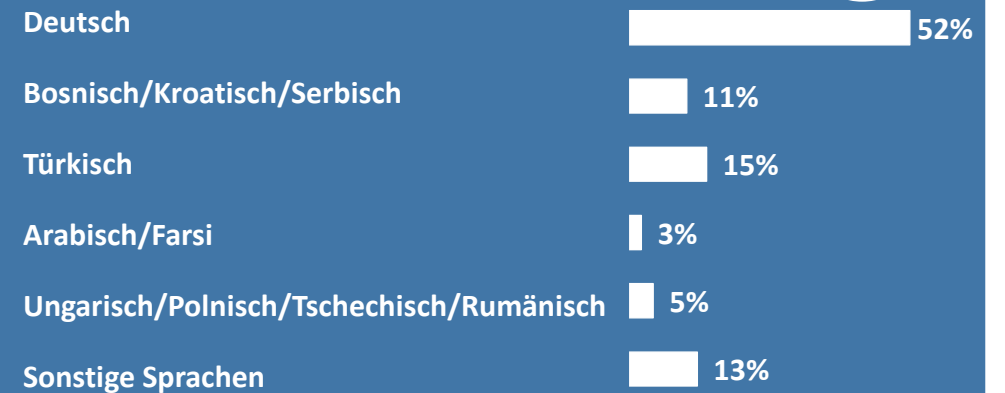
MIGRATIONSHINTERGRUND



MIGRATIONSGENERATION



MUTTERSPRACHE



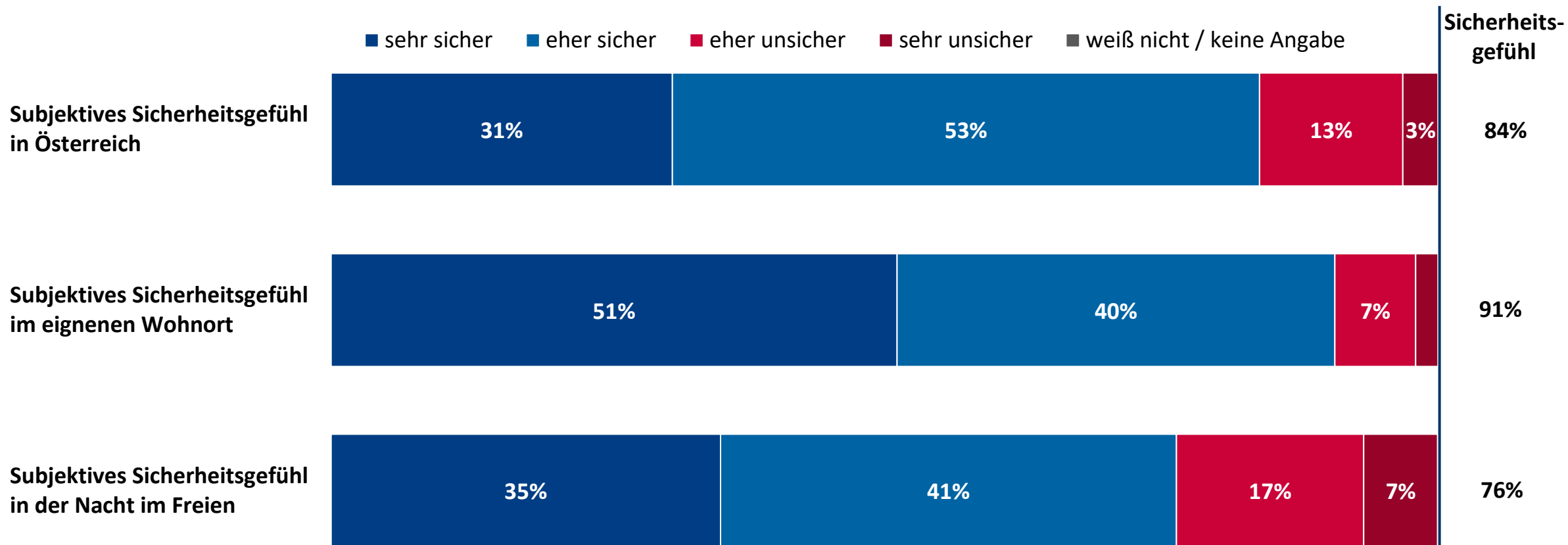
Frage: S3, S3c, S6, S7 Basis n=1.200, Angaben in %
 Migrationsgeneration, Basis n=221, S8 Muttersprache, Basis n=227,

SUBJEKTIVES SICHERHEITSGEFÜHL

2

SICHERHEITSGEFÜHL IN ÖSTERREICH

84% der Bevölkerung fühlen sich sehr oder eher sicher in Österreich. Am sichersten fühlt sich die Bevölkerung in ihrem eigenen Wohnort (91%). In der eigenen Wohngegend fühlen sich 76% der Bevölkerung bei Nacht im Freien sehr oder eher sicher, während sich 24% eher oder sehr unsicher fühlen.



Fragen:

F1. Wie sicher fühlen Sie sich alles in allem in Österreich?

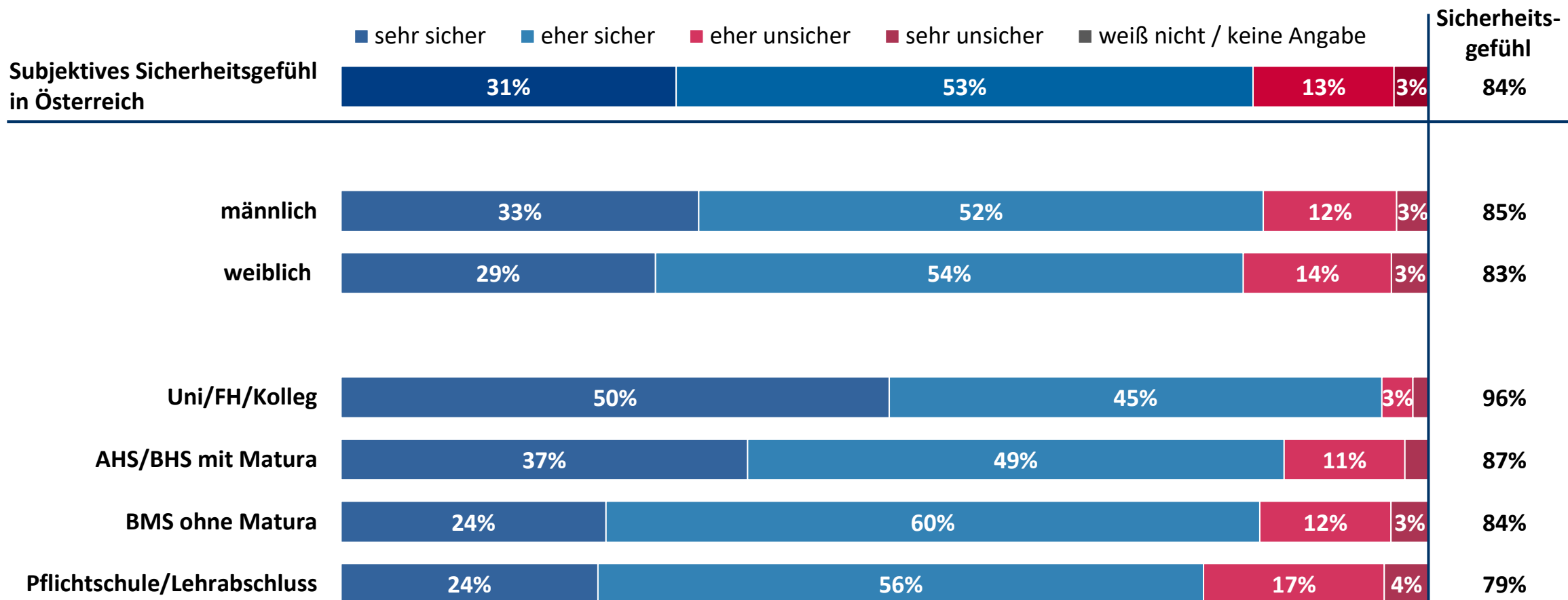
F2. Wie sicher fühlen Sie sich an dem Ort, an dem Sie leben?

F3. Wie sicher fühlen Sie sich im Allgemeinen während der Dunkelheit beim Aufenthalt im Freien in Ihrer Wohngegend?

Basis n=1.200, Angaben in %, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

SICHERHEITSGEFÜHL IN ÖSTERREICH - IM DETAIL

84% der Bevölkerung fühlen sich sicher in Österreich, wobei es mit Blick auf das Geschlecht keine großen Unterschiede gibt (Männer 85%, Frauen 83%). Betrachtet man das subjektive Sicherheitsgefühl in Österreich nach höchster abgeschlossener Ausbildung gibt es jedoch signifikante Unterschiede: Personen mit einem höheren Bildungsabschluss fühlen sich sicherer, Personen mit Pflichtschul-/Lehrabschluss hingegen fühlen sich unsicherer.



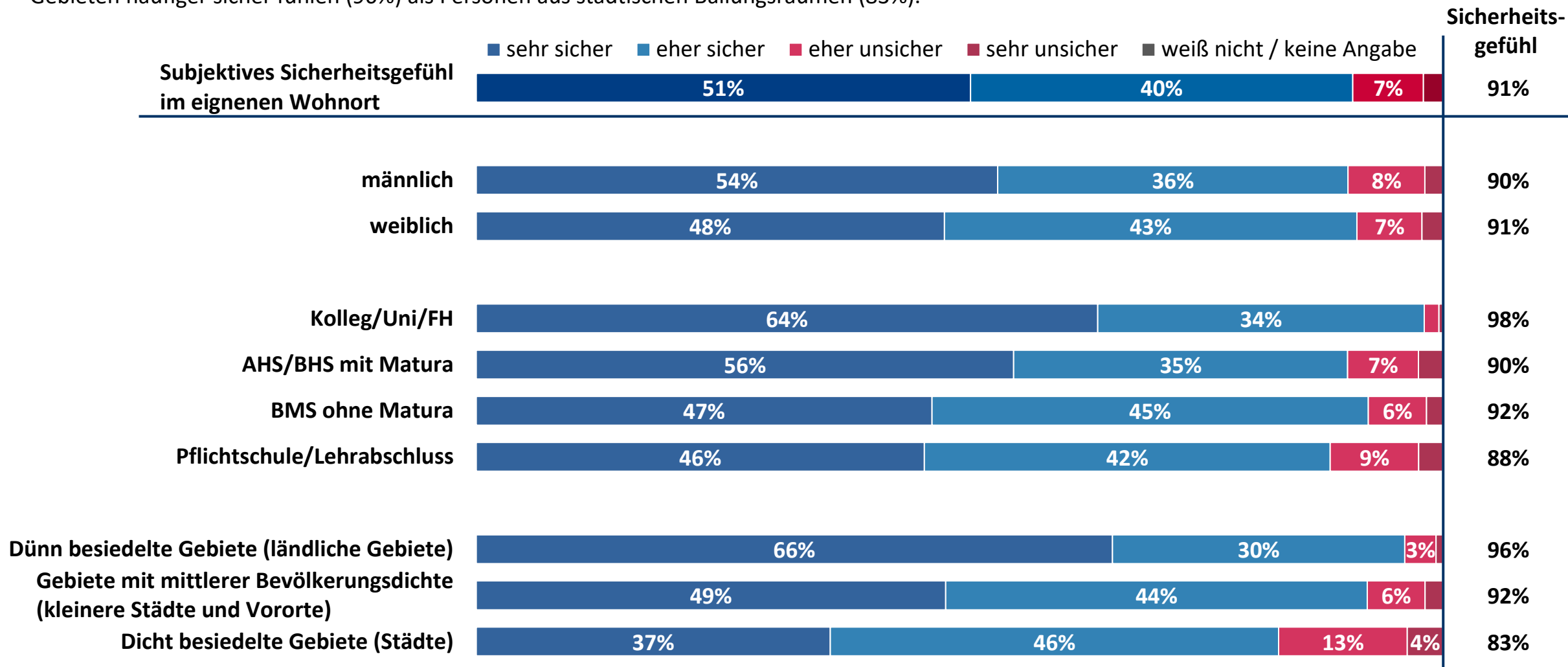
Fragen:

F1. Wie sicher fühlen Sie sich alles in allem in Österreich?

Basis n=1.200, Angaben in %, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

SICHERHEITSGEFÜHL IN ÖSTERREICH IM EIGENEN WOHNORT - IM DETAIL

Am sichersten fühlt sich die Bevölkerung in ihrem eigenen Wohnort (91%). Auch hier ist das Sicherheitsgefühl unter Personen mit Universitäts-/FH-/Kolleg-Abschluss signifikant höher (98%). Ebenfalls signifikante Unterschiede zeigen sich beim Urbanisierungsgrad, wonach sich Personen in ländlichen Gebieten häufiger sicher fühlen (96%) als Personen aus städtischen Ballungsräumen (83%).



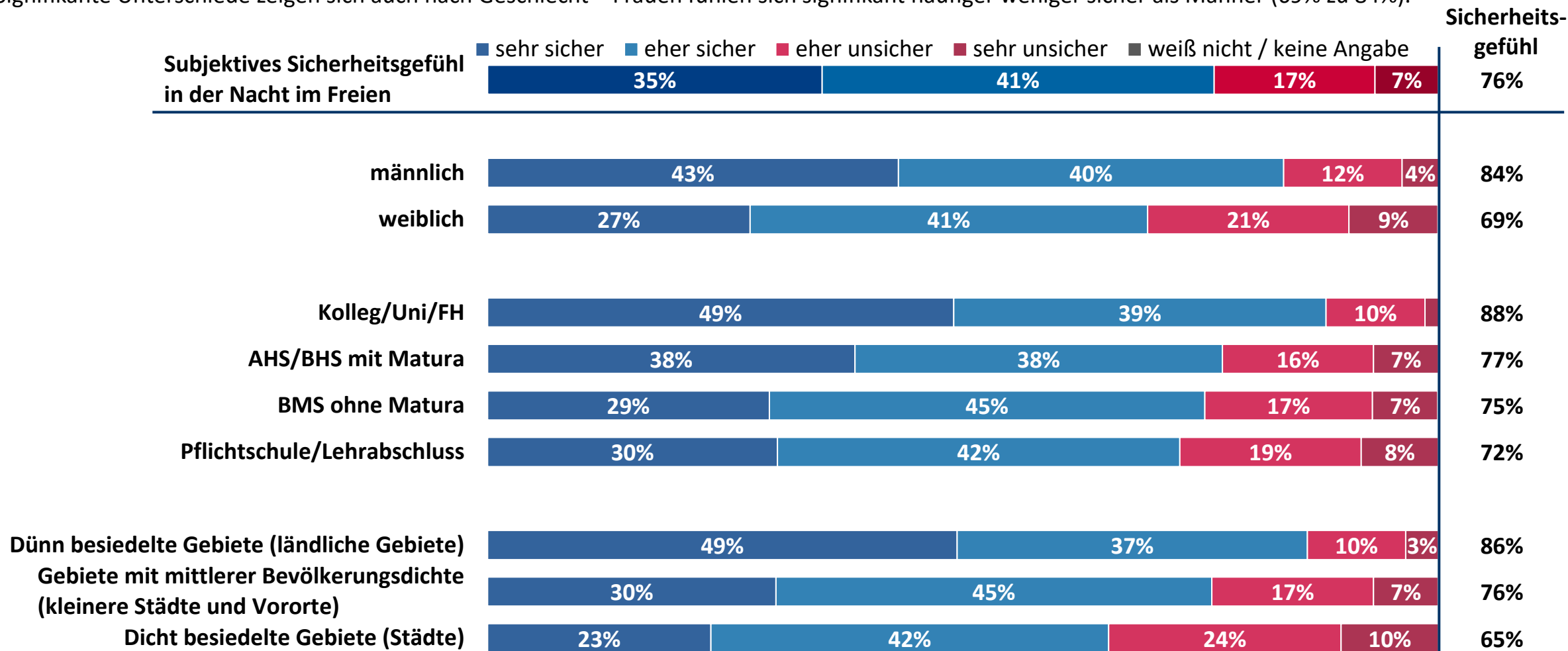
Fragen:

F2. Wie sicher fühlen Sie sich an dem Ort, an dem Sie leben?

Basis n=1.200, Angaben in %, Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

SICHERHEITSGEFÜHL IN ÖSTERREICH IM EIGENEN WOHNORT IN DER NACHT - IM DETAIL

Auch beim nächtlichen Aufenthalt im Freien fühlen sich Personen mit einem Universitäts-/FH-/Kolleg-Abschluss (88%) und Personen in ländlichen Gebieten (86%) in der eigenen Wohngegend signifikant sicherer, als Personen aus Städten oder mit niedrigem Bildungsabschluss. Signifikante Unterschiede zeigen sich auch nach Geschlecht – Frauen fühlen sich signifikant häufiger weniger sicher als Männer (69% zu 84%).



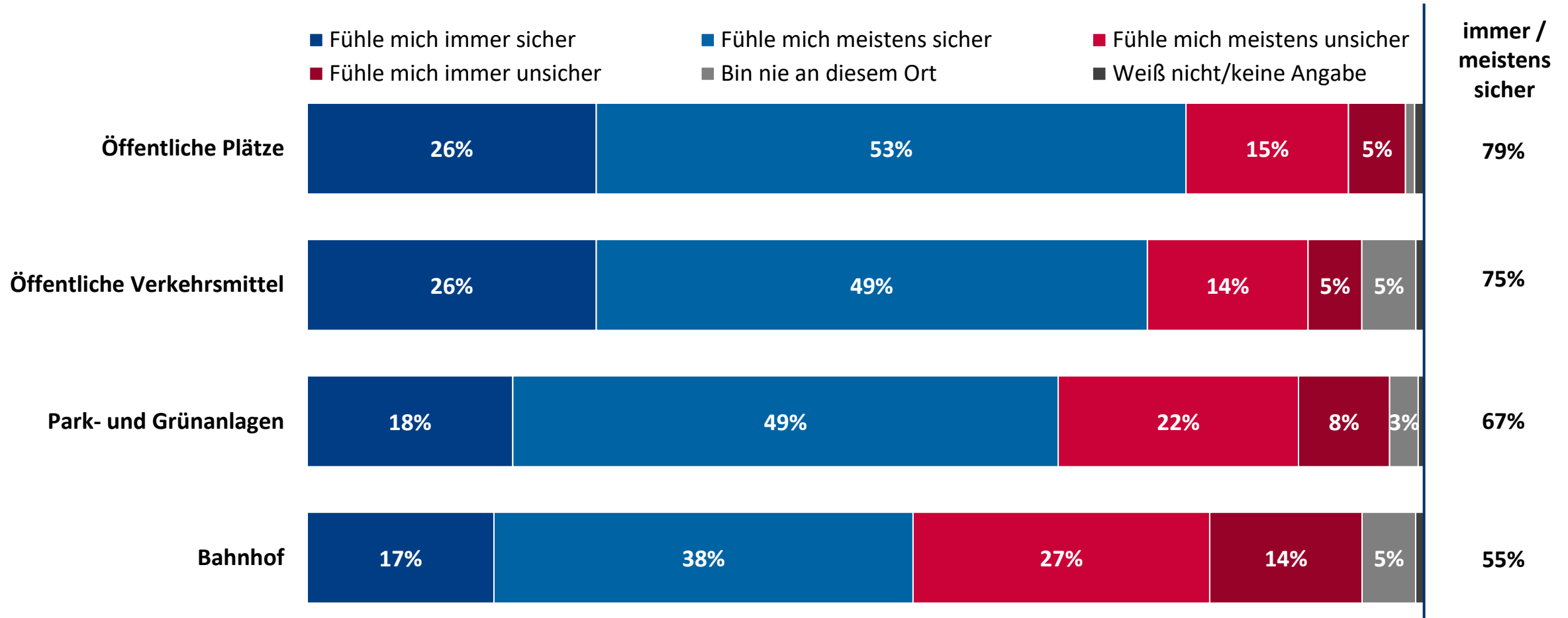
Fragen:

F3. Wie sicher fühlen Sie sich im Allgemeinen während der Dunkelheit beim Aufenthalt im Freien in Ihrer Wohngegend?

Basis n=1.200, Angaben in %, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

SICHERHEITSGEFÜHL AN ÖFFENTLICHEN ORTEN IN ÖSTERREICH

79% der Bevölkerung fühlen sich an öffentlichen Plätzen immer bzw. meistens sicher. Auch in öffentlichen Verkehrsmitteln (75%) sowie Park- und Grünanlagen (67%) fühlt sich der Großteil der Bevölkerung sicher. Am geringsten ist das Sicherheitsgefühl an Bahnhöfen, wobei sich auch dort die Mehrheit (55%) zumindest meistens sicher fühlt.



Frage:

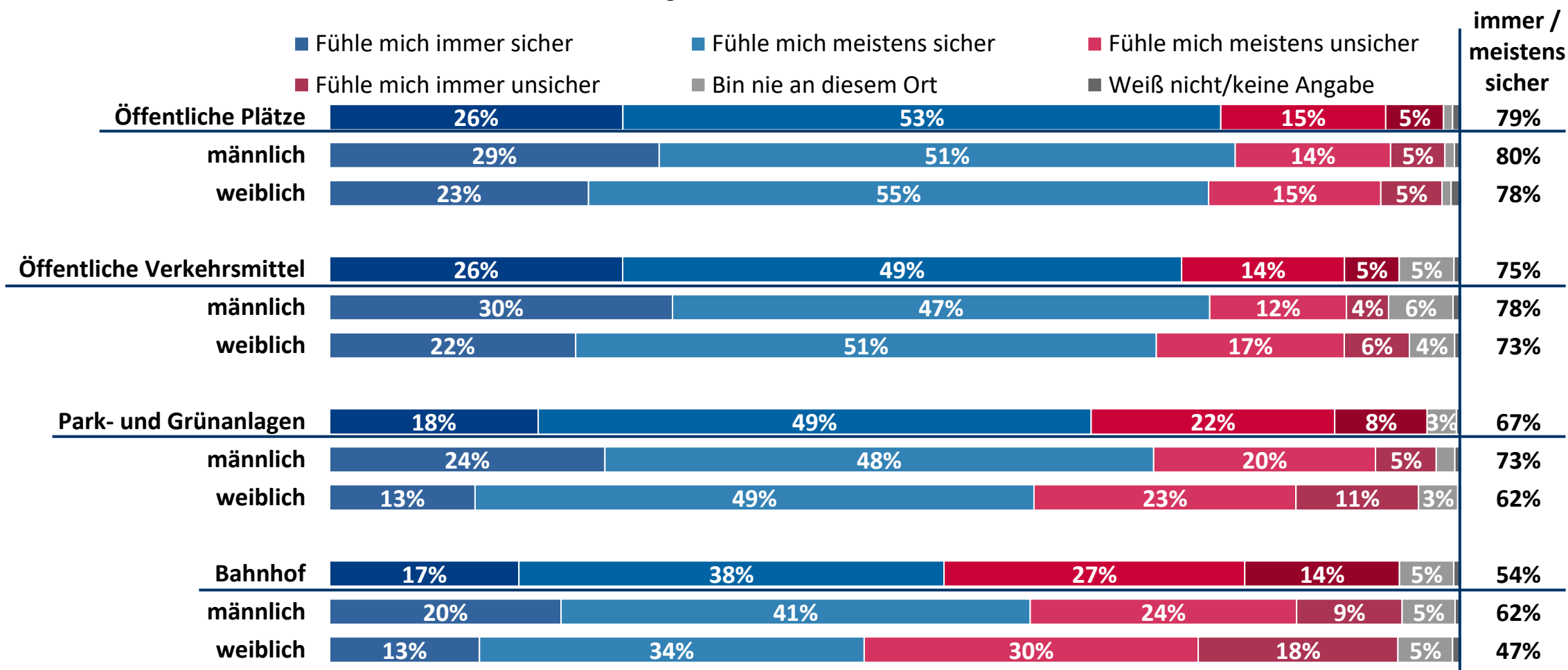
F4. Man kommt immer wieder einmal an Orte, an denen man sich nicht sicher fühlen. – Sie sehen nun einige Orte. Wie häufig kommt es an diesen Orten in Österreich vor, dass Sie sich nicht sicher fühlen.

Bitte beurteilen Sie auf einer Skala von 1-4, 1 bedeutet „fühle mich immer sicher“, 4 bedeutet „fühle mich immer unsicher“, dazwischen können Sie abstufen.

Basis n=1.200, Angaben in %, absteigend sortiert nach Top 2, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

SICHERHEITSGEFÜHL AN ÖFFENTLICHEN ORTEN IN ÖSTERREICH - IM DETAIL

Im Allgemeinen fühlen sich Männer an öffentlichen Orten in Österreich öfter sicher als Frauen. Besonders in Park- und Grünanlagen, sowie am Bahnhof sind diese Unterschiede zwischen den Geschlechtern signifikant.



Frage:

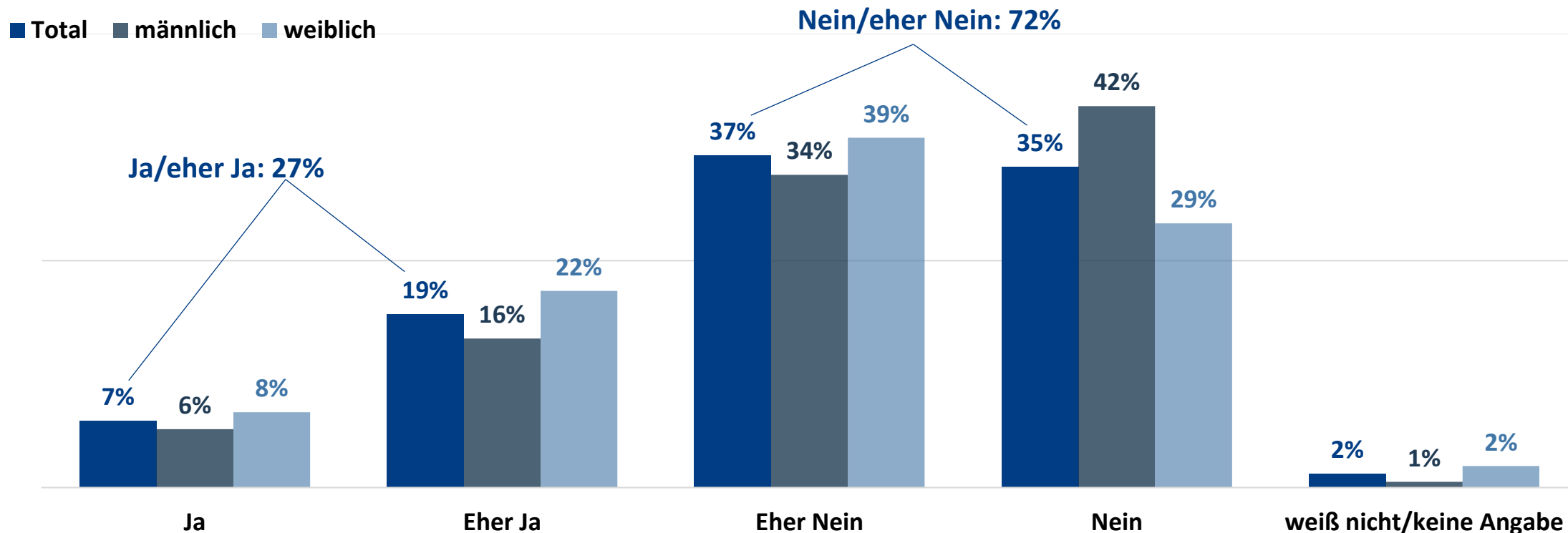
F4. Man kommt immer wieder einmal an Orte, an denen man sich nicht sicher fühlen. – Sie sehen nun einige Orte. Wie häufig kommt es an diesen Orten in Österreich vor, dass Sie sich nicht sicher fühlen.

Bitte beurteilen Sie auf einer Skala von 1-4, 1 bedeutet „fühle mich immer sicher“, 4 bedeutet „fühle mich immer unsicher“, dazwischen können Sie abstufen.

Basis n=1.200, Angaben in %, absteigend sortiert nach Top 2, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

SICHERHEITSGEFÜHL IN ÖSTERREICH

Durch aktuelle Kriege, wie in der Ukraine und im Gazastreifen, fühlen sich 27% der Bevölkerung in ihrer Sicherheit in Österreich bedroht. Auch hier gibt es einen signifikanten Unterschied nach Geschlecht, wonach sich Männer weniger häufig bedroht fühlen (ja/eher ja: 23%) als Frauen (ja/eher ja: 30%). Dennoch fühlen sich beinahe drei Viertel (72%) der in Österreich wohnhaften Bevölkerung hierzulande nicht von aktuellen Kriegen bedroht.



Frage:

F5. Fühlen Sie sich in Ihrer Sicherheit in Österreich durch die aktuellen Kriege in der Ukraine und im Gazastreifen bedroht?

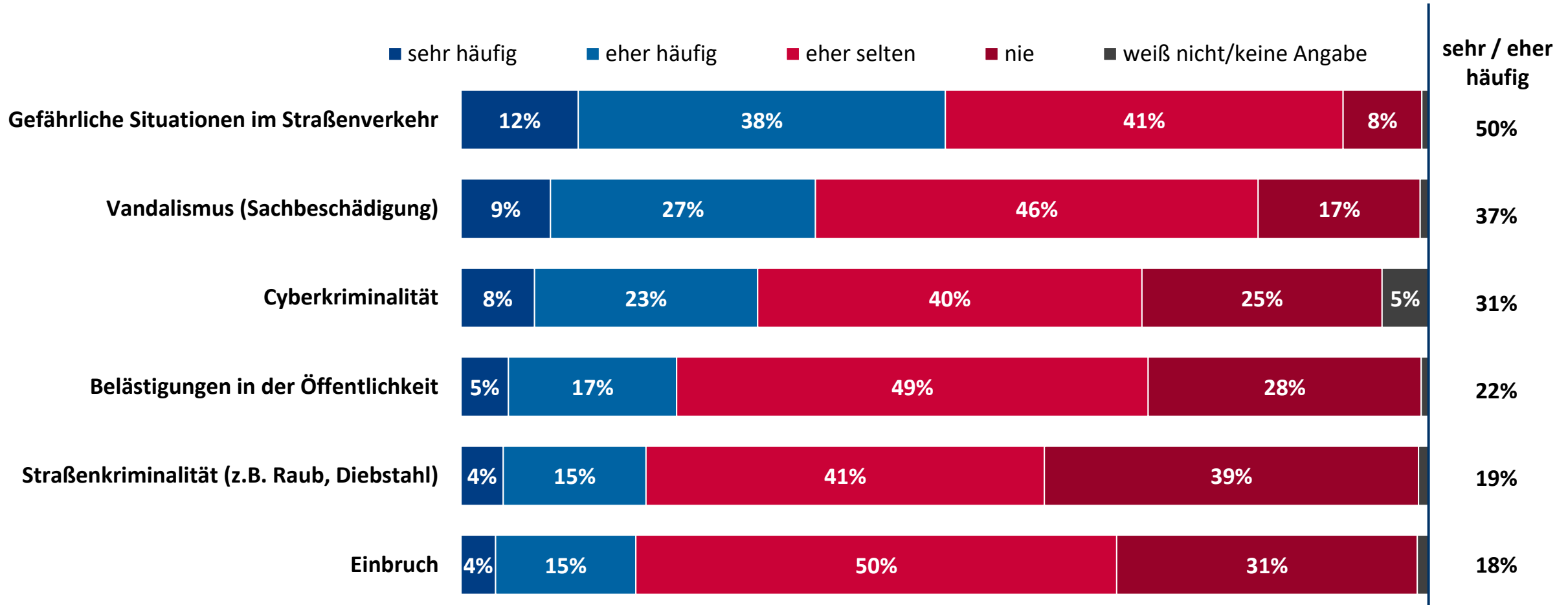
Basis n= 1.200, Angaben in %; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

KRIMINALITÄT IM ALLTAG & ERLEBTE BEDROHUNGSSITUATION

3

WAHRNEHMUNG VON KRIMINALITÄT IM ALLTAG NACH DELIKTARTEN

Jede zweite Person in Österreich nimmt häufig gefährliche Situationen im Straßenverkehr in ihrem Alltag und/oder ihrem persönlichen Umfeld wahr. Auch Vandalismus (37%) und Cyberkriminalität (31%) werden bei rund einem Drittel der Bevölkerung häufig wahrgenommen. Belästigungen in der Öffentlichkeit, Straßenkriminalität und Einbruch werden dagegen eher selten bis nie wahrgenommen.



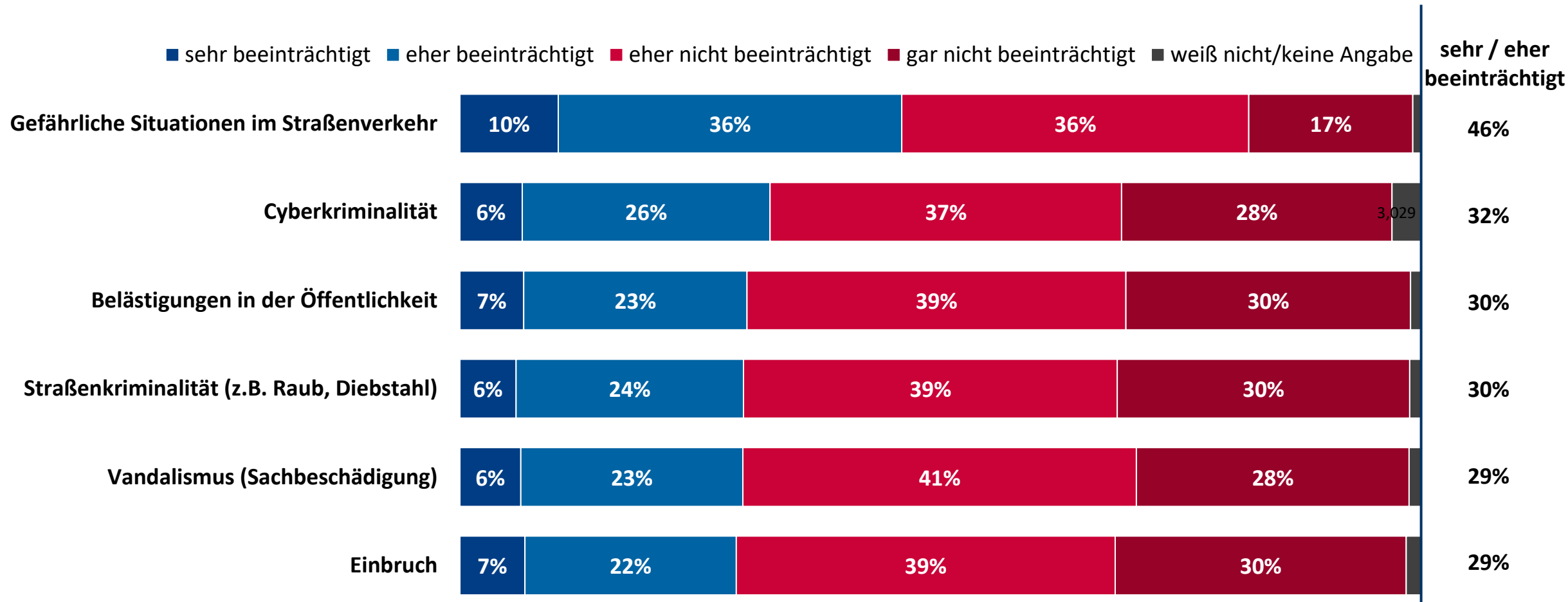
Frage:

F6. Wie häufig nehmen Sie in Ihrem Alltag in Ihrem persönlichen Umfeld folgende Situationen/Vorfälle wahr?

Basis n= 1.200, Angaben in %, absteigend sortiert nach Top 2, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

BEEINTRÄCHTIGUNG DES SUBJEKTIVEN SICHERHEITSGEFÜHLS NACH DELIKTARTEN

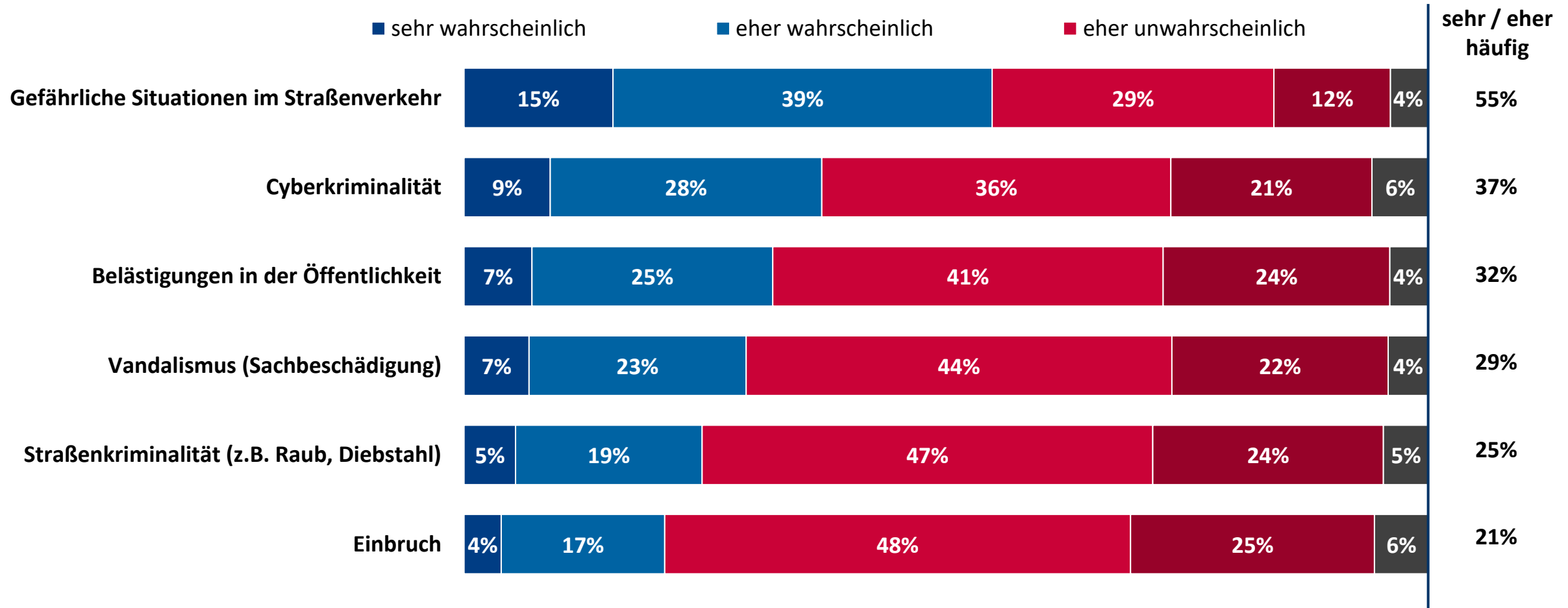
Fast die Hälfte der Bevölkerung (46%) fühlt sich durch gefährliche Situationen im Straßenverkehr in ihrem Sicherheitsgefühl beeinträchtigt. Von Cyberkriminalität, Belästigung in der Öffentlichkeit, Straßenkriminalität, Vandalismus und Einbruch fühlt sich der Großteil der Bevölkerung eher nicht oder gar nicht in ihrem Sicherheitsgefühl beeinträchtigt.



Frage:
 F7. Und wie sehr fühlen Sie sich durch diese Situationen/Vorfälle in Ihrem Sicherheitsgefühl beeinträchtigt?
 Basis n=1.200, Angaben in %, absteigend sortiert nach Top 2, Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

ERWARTUNG SELBST MIT KRIMINALITÄT IM ALLTAG KONFRONTIERT ZU WERDEN NACH DELIKTARTEN

Die Hälfte (55%) hält es für sehr oder eher wahrscheinlich im nächsten Jahr mit gefährlichen Situationen im Straßenverkehr konfrontiert zu werden. Mit Cyberkriminalität konfrontiert zu werden, sehen 37% als wahrscheinlich. Jede vierte Person hält eine persönliche Konfrontation mit einer Form von Straßenkriminalität, und jede Fünfte einen Einbruch für wahrscheinlich.

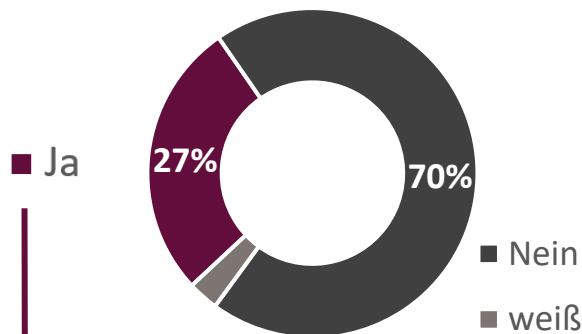


Frage:

F8. Wie schätzen Sie die Wahrscheinlichkeit ein, in Ihrem Alltag im nächsten Jahr mit einer der folgenden Situationen persönlich konfrontiert zu werden?

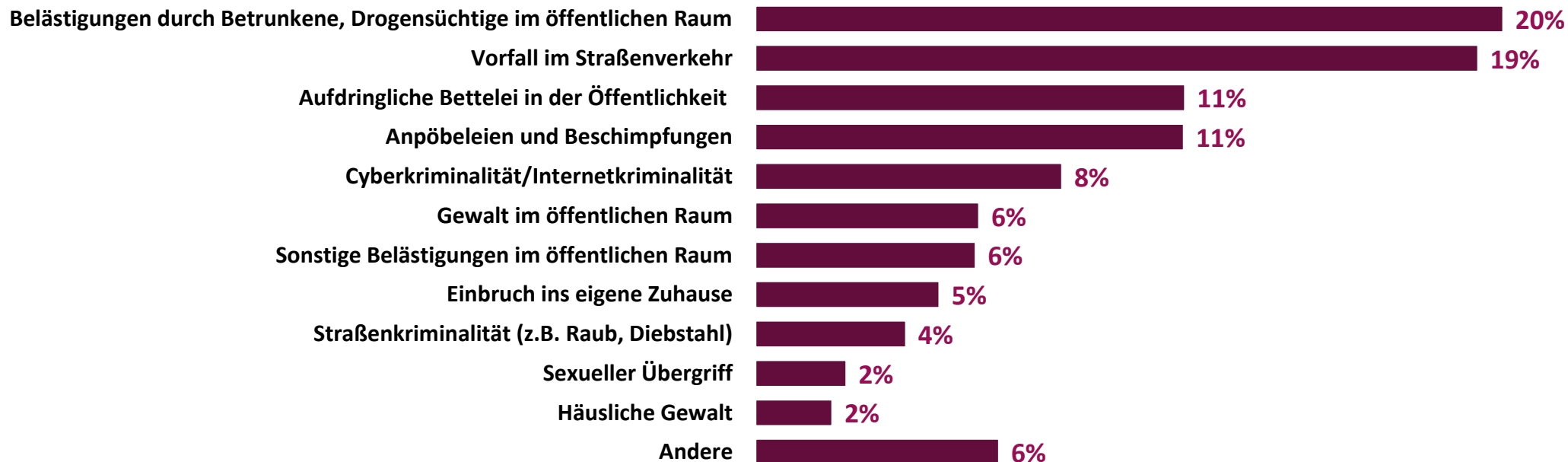
Basis n= 1.200, Angaben in %, absteigend sortiert nach Top 2; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

ERLEBTE BEDROHUNGSSITUATION



27% der Bevölkerung haben im letzten Jahr eine Situation erlebt, in der sie sich in ihrer persönlichen Sicherheit bedroht gefühlt haben. Von den Betroffenen wurden davon Belästigungen (z.B. durch Betrunkene oder Drogensüchtige, 20%) und Vorfälle im Straßenverkehr (19%) am bedrohlichsten empfunden. Sexuelle Übergriffe und häusliche Gewalt wurden als erlebte Bedrohungssituation von jeweils 2% der Betroffenen angegeben.

ERLEBTE BEDROHUNGSSITUATION NACH DELIKTART (n=327)



Fragen:

F9. Haben Sie im letzten Jahr eine Situation erlebt, in der Sie sich in Ihrer Sicherheit bedroht gefühlt haben? Basis n=1.200, Angaben in %

F10. Um welche Situation hat es sich dabei gehandelt? Sollten Sie mehrere Situationen erlebt haben, dann geben Sie bitte nur jene an, die Sie als AM BEDROHLICHSTEN empfunden haben.

Basis n=327, ASK IF F9 = Ja, Angaben in %, absteigend sortiert, Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

EINSTELLUNG ZUR POLIZEIARBEIT, POLIZEIPRÄSENZ & VERTRAUEN IN DIE POLIZEI

4

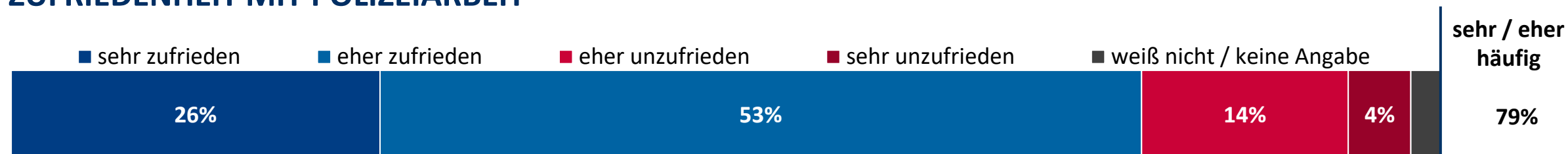
EINSCHÄTZUNG DER POLIZEIARBEIT

8 von 10 in Österreich wohnhaften Personen (79%) sind zufrieden mit der Polizeiarbeit.

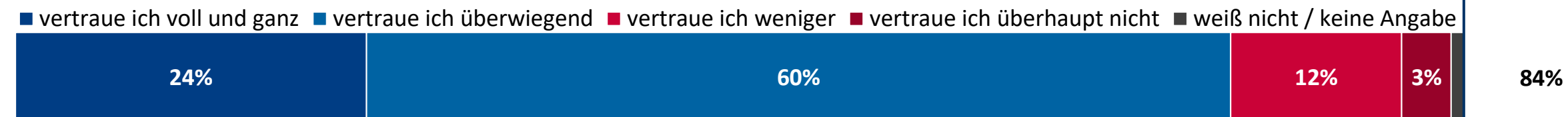
Mit Blick auf das Alter sind Personen von 16-29 Jahren signifikant unzufriedener (62%) mit der Polizeiarbeit, 70+ Jährige hingegen zufriedener (89%).

Hand in Hand mit der Zufriedenheit geht auch das Vertrauen in die Polizei: 84% der Bevölkerung vertrauen der Polizei, wobei auch hier 16–29-Jährige signifikant weniger Vertrauen in die Polizei haben (71%) und Über-70-Jährige der Polizei stärker vertrauen (95%).

ZUFRIEDENHEIT MIT POLIZEIARBEIT



VERTRAUEN IN DIE POLIZEI



Fragen:

F12. Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Arbeit der Polizei in Österreich?

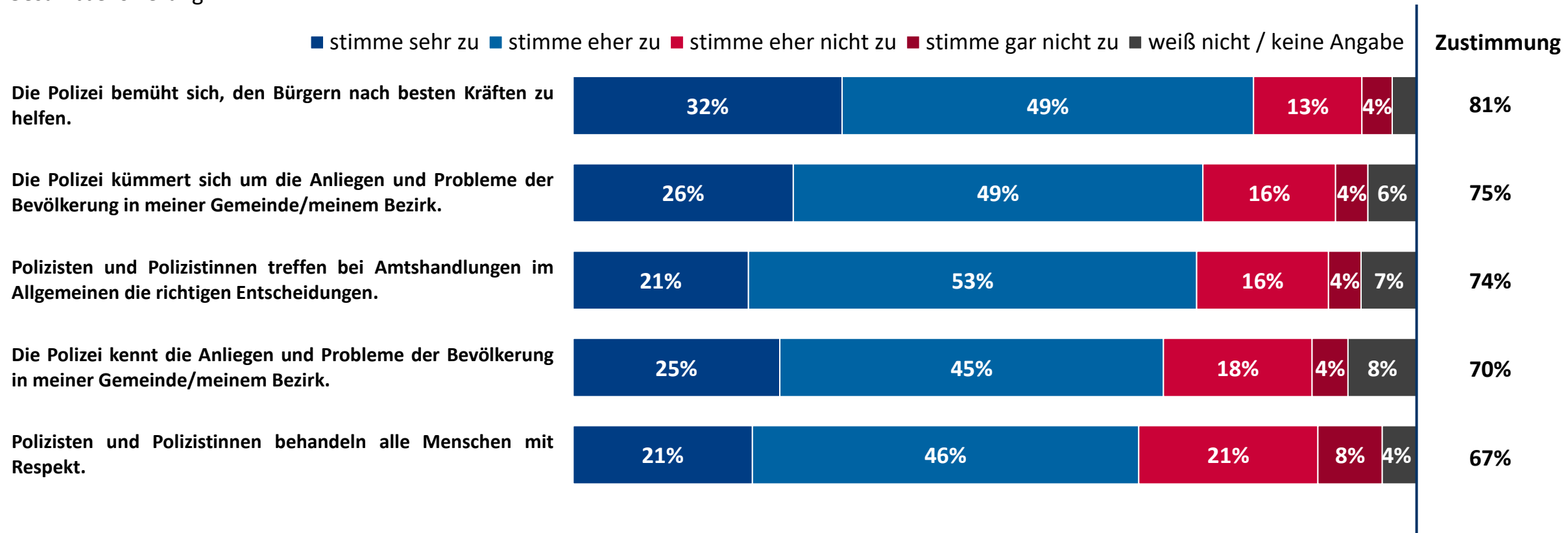
F26. Inwieweit vertrauen Sie persönlich der Polizei in Österreich?

Basis n=1.200, Angaben in %, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

EINSTELLUNG ZUR POLIZEIARBEIT

81% der Bevölkerung stimmen zu, dass sich die Polizei bemüht, den Bürgern nach besten Kräften zu helfen. Drei Viertel der Bevölkerung ist der Ansicht, dass sich die Polizei um Anliegen und Probleme in ihrer Gemeinde kümmert und 70% sind der Meinung, dass die Polizei die Anliegen im eigenen Wohnort kennt.

Drei Viertel der Bevölkerung stimmen der Aussage zu, dass Polizistinnen und Polizisten alle Menschen mit Respekt behandeln. Unter jüngeren Personen (16-29 Jahre) und Personen mit Migrationshintergrund ist die Zustimmung zu diesem Statement jedoch signifikant niedriger als in der Gesamtbevölkerung.



Frage:

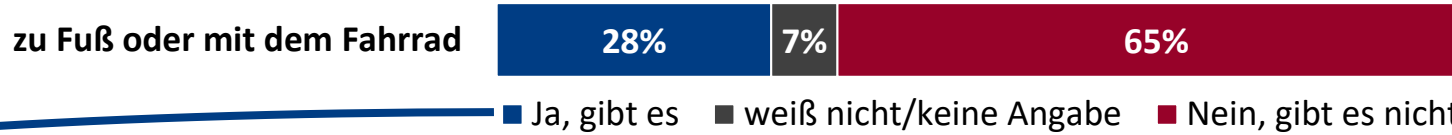
F13. Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu. Bitte antworten Sie mit „stimme sehr zu“ (1), „stimme eher zu“ (2), „stimme eher nicht zu“ (3) oder „stimme gar nicht zu“ (4).

Basis n=1.200, Angaben in %, absteigend sortiert nach Top 2, Werte kleiner als 4% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNGEGEND (1/4)

Allgemein werden Polizeistreifen zu Fuß oder mit dem Fahrrad von 28% der Bevölkerung in der eigenen Wohngegend wahrgenommen. Hingegen nehmen 65% der Bevölkerung keine Polizeistreifen zu Fuß oder mit dem Fahrrad in ihrer Wohngegend wahr. Die Präsenz von Polizeistreifen im Auto oder mit dem Motorrad wird von 73% der Bevölkerung wahrgenommen.

PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNGEGEND - ALLGEMEIN



AUSMASS VON PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNGEGEND

■ gibt es ausreichend ■ gibt es nicht ausreichend ■ gibt es zu viel ■ weiß nicht/keine Angabe



WUNSCH NACH PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNGEGEND

■ Ja, wünsche ich mir ■ Nein, möchte ich nicht ■ weiß nicht/keine Angabe



Fragen:

F14. Sie sehen hier nun einige Maßnahmen. Geben Sie bitte zu jeder der Maßnahmen an, ob es diese in Ihrer Wohngegend gibt. Basis n=1.200, Angaben in %

F15a. Wünschen Sie folgende Maßnahme(n) in Ihrer Wohngegend oder möchten Sie diese nicht? Basis n=262 and 782, ASK IF F14 = Nein, gibt es nicht, Angaben in %

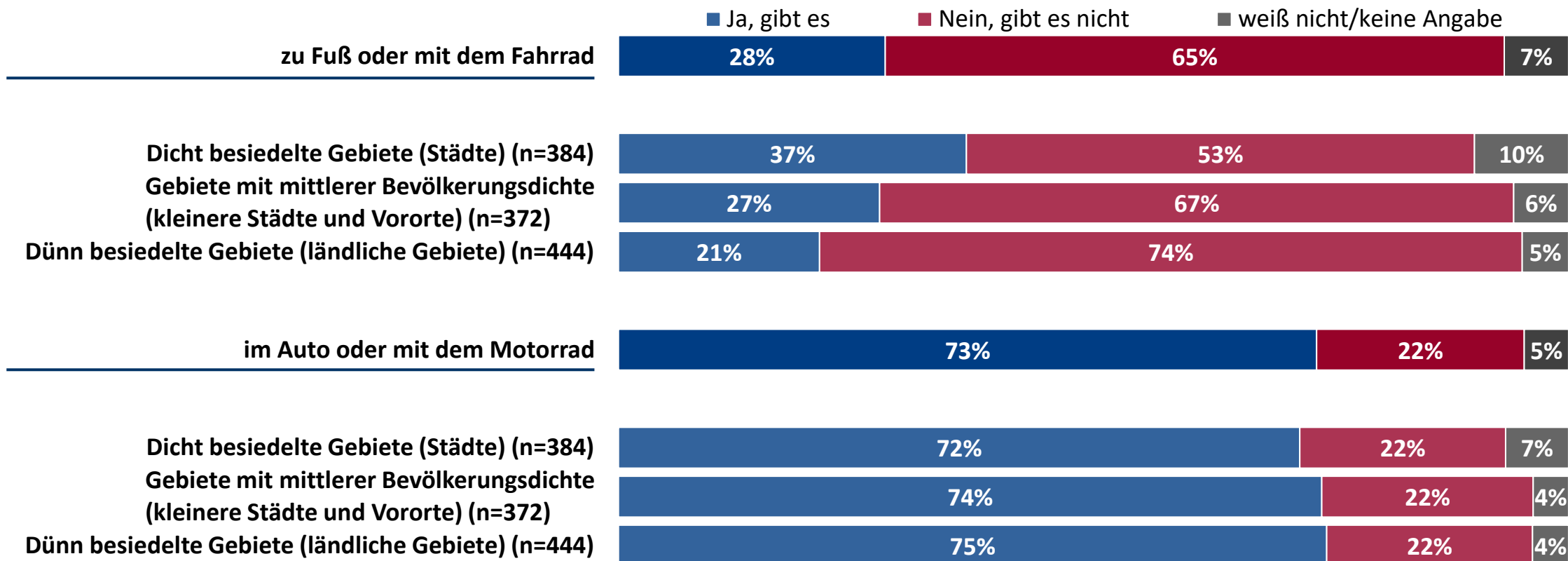
F15b. Wie beurteilen Sie das Ausmaß folgender Maßnahme(n) in Ihrer Wohngegend? Basis n=337 and 882, ASK IF F14 = Ja, gibt es, Angaben in %, Werte kleiner als 5% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

BMI - Subjektive Sicherheit in Österreich / Erhebung für das Jahr 2023 | Ipsos GmbH

PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNGEGEND NACH URBANISIERUNGSGRAD (2/4)

Allgemein werden Polizeistreifen zu Fuß oder mit dem Fahrrad von 28% der Bevölkerung in der eigenen Wohngegend wahrgenommen. Betrachtet man dies nach Urbanisierungsgrad zeigt sich, dass vor allem in dicht besiedelten Gebieten Polizeistreifen zu Fuß oder mit dem Fahrrad von einem größeren Bevölkerungsanteil (37%) wahrgenommen werden. Polizeistreifen im Auto oder mit dem Motorrad werden von 73% der Bevölkerung, unabhängig vom Wohnort, wahrgenommen.

PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNGEGEND - ALLGEMEIN



Fragen:

F14. Sie sehen hier nun einige Maßnahmen. Geben Sie bitte zu jeder der Maßnahmen an, ob es diese in Ihrer Wohngegend gibt.

S3c. DEGURBA

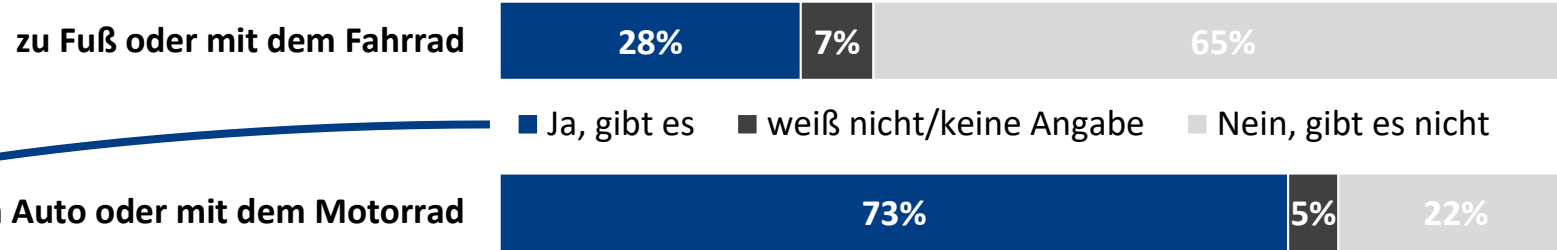
Basis n=1.200, Angaben in %; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNUNGEGEND (3/4)

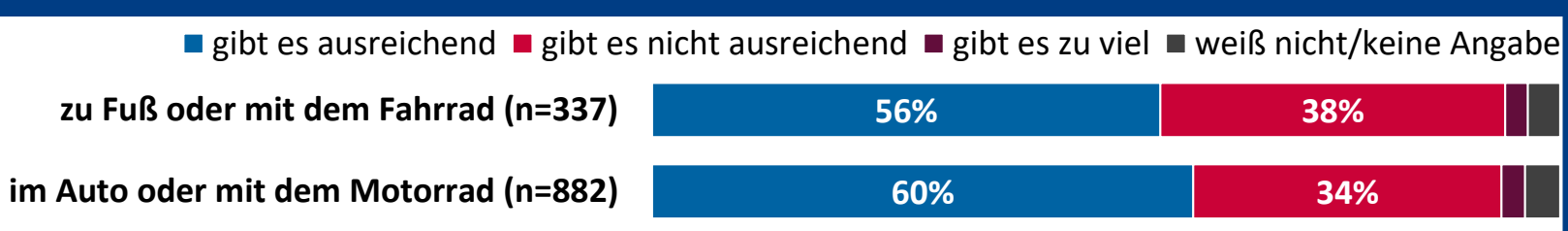
Von jenen Personen, die Polizeistreifen zu Fuß oder mit dem Fahrrad in ihrer eigenen Wohngegend wahrnehmen (28%), findet die Hälfte (56%) dass es diese ausreichend in ihrer Wohngegend gibt.

Von jenem Teil der Bevölkerung, die Polizeistreifen im Auto oder mit dem Motorrad wahrnimmt (73%), sind 60% der Meinung, dass es diese ausreichend in ihrer Wohngegend gibt, während sich nur ein Drittel (34%) eine stärkere Präsenz wünschen würden.

PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNUNGEGEND - ALLGEMEIN



AUSMAß VON PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNUNGEGEND



Fragen:

F14. Sie sehen hier nun einige Maßnahmen. Geben Sie bitte zu jeder der Maßnahmen an, ob es diese in Ihrer Wohngegend gibt. Basis n=1.200, Angaben in %

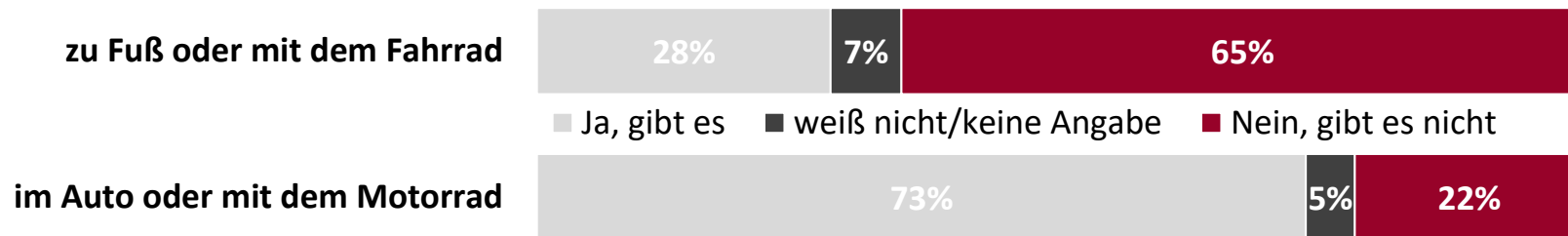
F15b. Wie beurteilen Sie das Ausmaß folgender Maßnahme(n) in Ihrer Wohngegend? Basis n=337 and 882, ASK IF F14 = Ja, gibt es, Angaben in %, Werte kleiner als 5% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNGEGEND (4/4)

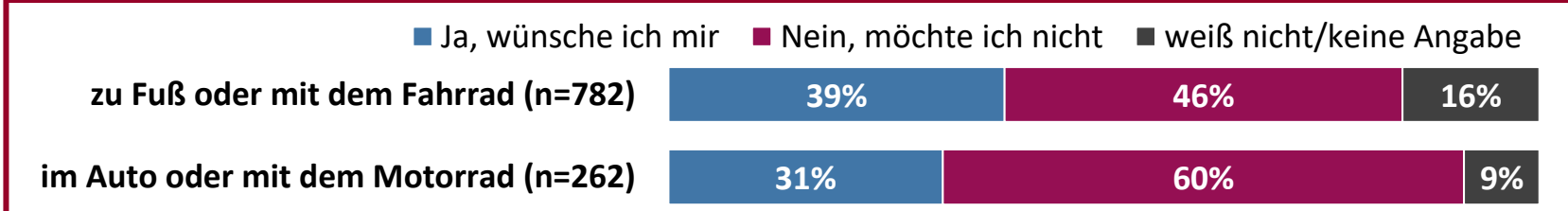
Von den Personen, die bisher keine Polizeistreifen zu Fuß oder mit dem Fahrrad in ihrer Wohngegend wahrnehmen, wünschen sich 39% eine Präsenz solcher Streifen, 46% sehen für Streifen zu Fuß oder mit dem Fahrrad keinen Bedarf in der eigenen Wohngegend, 16% sind unentschlossen.

Polizeistreifen im Auto oder mit dem Motorrad werden von einem Fünftel der Bevölkerung bisher nicht wahrgenommen. Von diesen Personen äußert eine Mehrheit (60%) aber auch kein Wunsch nach einer Präsenz, während sich 31% (vermeehrt) motorisierte Polizeistreifen wünschen würden.

PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNGEGEND - ALLGEMEIN



WUNSCH NACH PRÄSENZ VON POLIZEISTREIFEN IN EIGENER WOHNGEGEND



Fragen:

F14. Sie sehen hier nun einige Maßnahmen. Geben Sie bitte zu jeder der Maßnahmen an, ob es diese in Ihrer Wohngegend gibt. Basis n=1.200, Angaben in %

F15a. Wünschen Sie folgende Maßnahme(n) in Ihrer Wohngegend oder möchten Sie diese nicht? Basis n=262 and 782, ASK IF F14 = Nein, gibt es nicht, Angaben in %

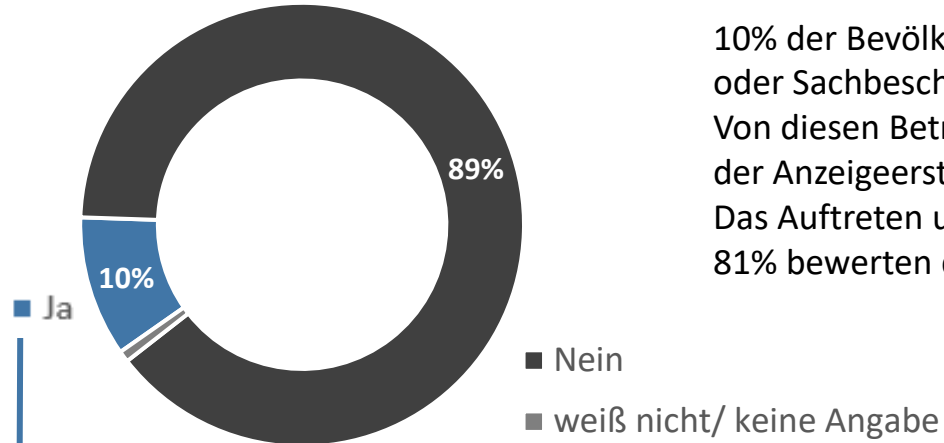
Werte kleiner als 5% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG „ANZEIGE“

5

ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG: „ANZEIGE“

KONTAKT ZUR POLIZEI (INNERHALB DER LETZTEN 12 MONATE)

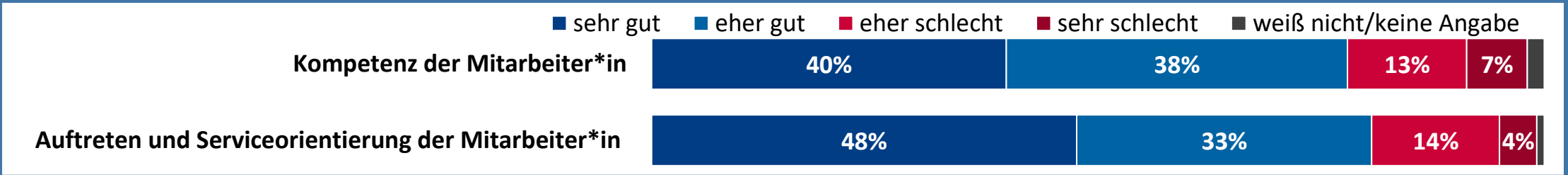


10% der Bevölkerung hatten innerhalb der letzten 12 Monate im Zuge einer Anzeige wegen Diebstahl oder Sachbeschädigung Kontakt zur Polizei.

Von diesen Betroffenen beurteilen 78% die Kompetenz der Mitarbeiter*innen, mit denen sie im Zuge der Anzeigeerstattung in Kontakt kamen, für sehr oder eher gut.

Das Auftreten und die Serviceorientierung der Mitarbeiter*innen wird noch besser beurteilt: 81% bewerten diese als gut.

BEURTEILUNG DER MITARBEITER*INNEN (n=123)



Fragen:

F16. Hatten Sie in den letzten 12 Monaten im Zuge einer Anzeige wegen Diebstahl oder Sachbeschädigung Kontakt zur Polizei?

Basis n=1.200, Angaben in %

F17. Wie beurteilen Sie die Kompetenz der/des MitarbeiterIn im Rahmen der Leistungserbringung?

F18. Wie beurteilen Sie das Auftreten und die Serviceorientierung der/des MitarbeiterIn im Rahmen der Leistungserbringung?

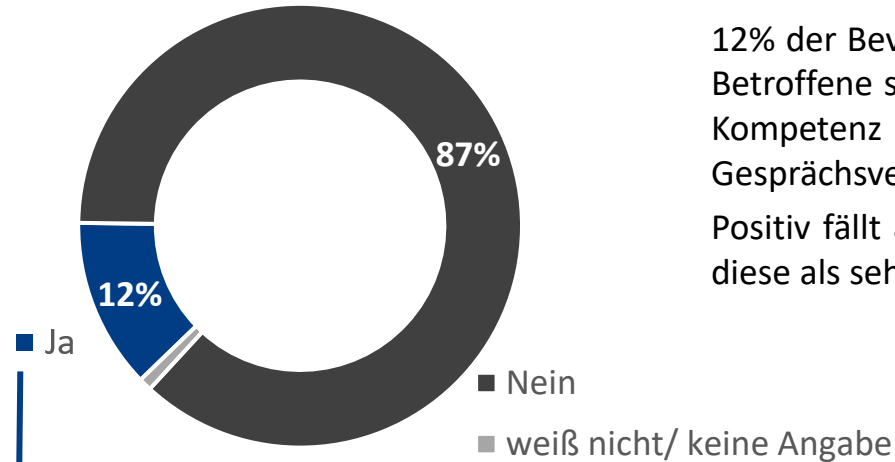
Basis n=123, ASK IF F16=Ja, Angaben in %, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG „NOTRUF“

6

ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG: „NOTRUF“ (1/3)

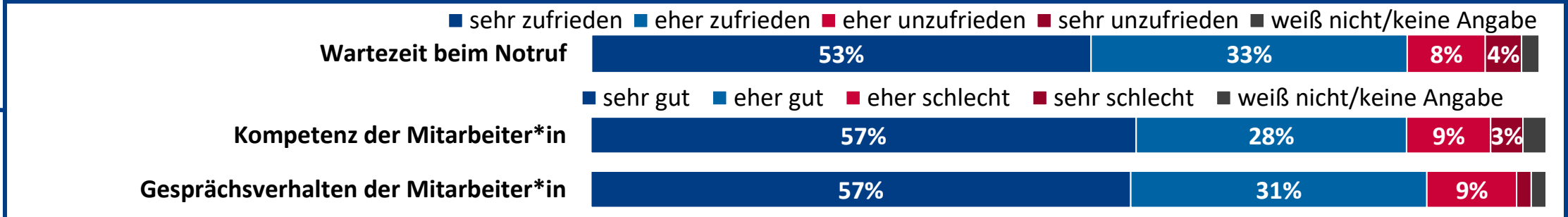
NOTRUF GEWÄHLT (INNERHALB DER LETZTEN 12 MONATE)



12% der Bevölkerung haben in den letzten 12 Monaten den Polizeinotruf oder den Euronotruf gewählt. Betroffene sind mit der Wartezeit beim Notruf zu 86% sehr oder eher zufrieden. Weiters stufen sie die Kompetenz der Mitarbeiter*innen mit 85% als sehr oder eher gut ein. Ebenso beurteilen sie das Gesprächsverhalten der Mitarbeiter*innen mit 88% gut.

Positiv fällt auf, dass bei allen drei Leistungen über die Hälfte der Bevölkerung sehr zufrieden ist oder diese als sehr gut beurteilt.

ZUFRIEDENHEIT MIT DER WARTEZEIT & BEURTEILUNG DER MITARBEITER*INNEN (n=149)



Fragen:

F19. Haben Sie in den letzten 12 Monaten den Polizeinotruf 133 oder den Euronotruf 112 gewählt?

Basis n=1.200, Angaben in %

F21. Wie zufrieden waren Sie mit der Wartezeit bis jemand das Gespräch entgegengenommen hat?

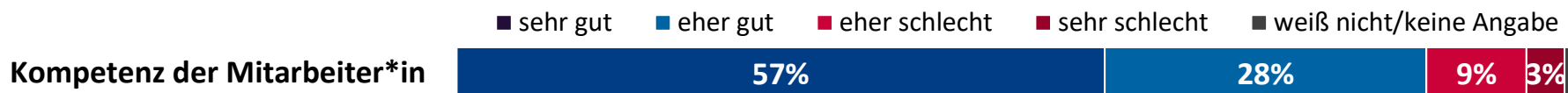
F22. Wie beurteilen Sie die Kompetenz der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters am Telefon?

F24. Wie beurteilen Sie das Gesprächsverhalten der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters am Telefon?

Basis n=149, ASK IF F19=Ja, Angaben in %, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

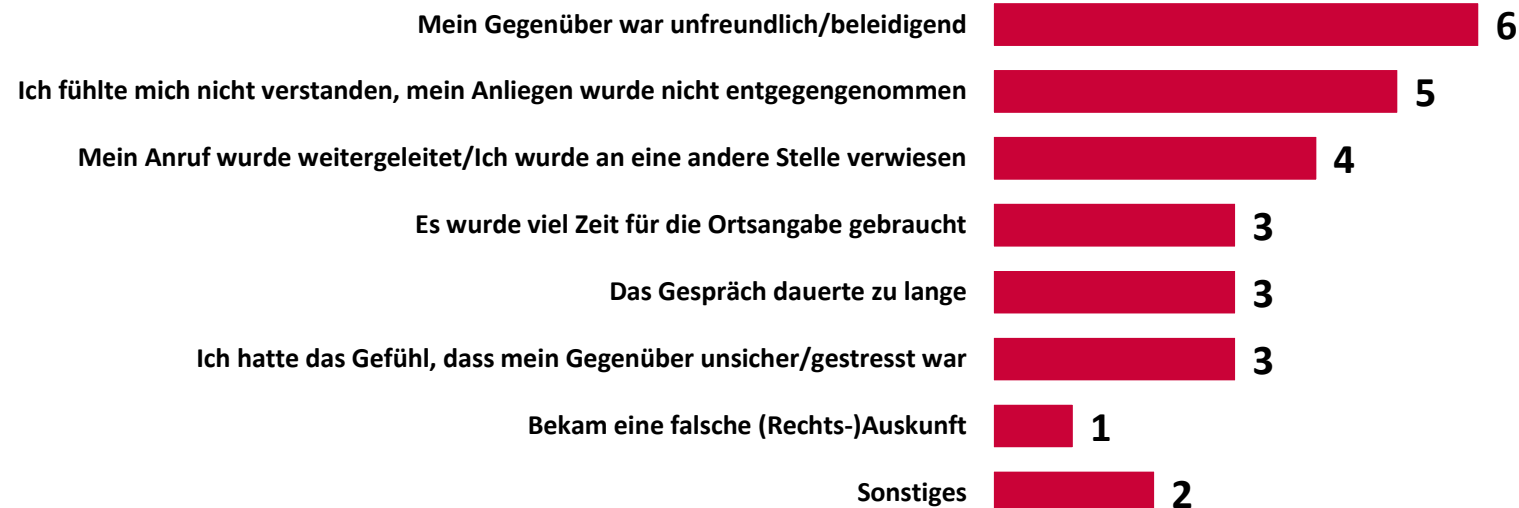
ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG: „NOTRUF“ – KOMPETENZ (2/3)

BEURTEILUNG DER MITARBEITER*INNEN (n=149)



Am häufigsten wurden unfreundliches und beleidigendes Verhalten, sowie Unverständnis vom Gegenüber als Grund für die schlechte Bewertung angegeben.

GRÜNDE FÜR SCHLECHTE BEWERTUNG (n=18*)



Fragen:

F22. Wie beurteilen Sie die Kompetenz der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters am Telefon?

Basis n=149, ASK IF F19=Ja, Angaben in %

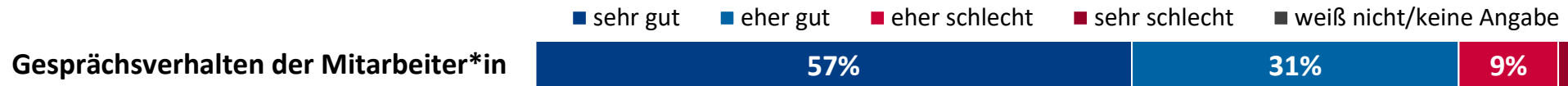
F23. Sie haben die letzte Frage mit „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“ beantwortet. Was ist der Grund für Ihre schlechte Bewertung?

Basis n=18, ASK IF F24= eher schlecht & sehr schlecht, Angaben in absoluten Zahlen, Mehrfachantworten möglich, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen

* Geringe Stichprobengröße, hohe Schwankungsbreite beachten!; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

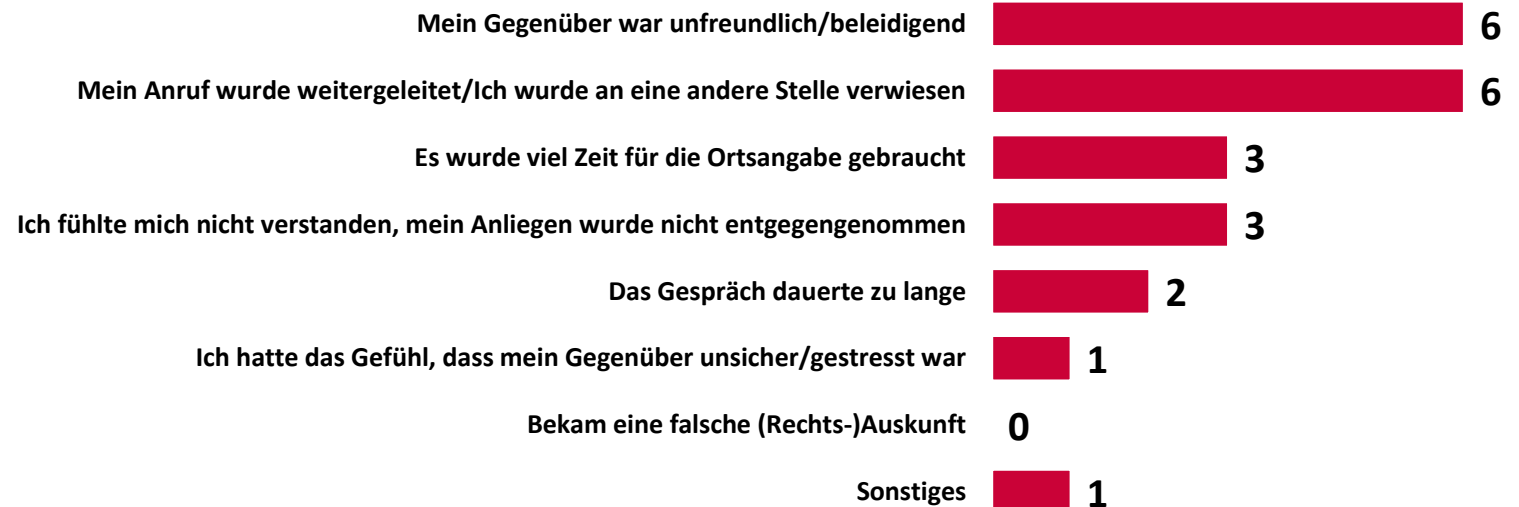
ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG: „NOTRUF“ – GESPRÄCHSVERHALTEN (3/3)

BEURTEILUNG DER MITARBEITER*INNEN (n=149)



Als häufigste Gründe für die schlechte Bewertung wurden Unfreundlichkeit/Beleidigungen und die Weiterleitung des Anrufs/der Verweis auf eine andere Stelle angegeben.

GRÜNDE FÜR SCHLECHTE BEWERTUNG (n=16*)



Fragen:

F24. Wie beurteilen Sie das Gesprächsverhalten der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters am Telefon?

Basis n=149, ASK IF F19=Ja, Angaben in %

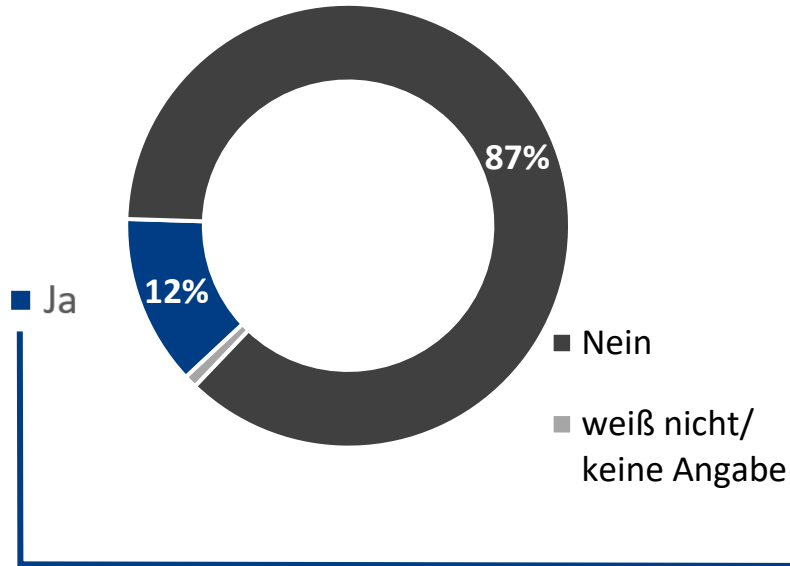
F25. Sie haben die letzte Frage mit „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“ beantwortet. Was ist der Grund für Ihre schlechte Bewertung?

Basis n=16, ASK IF F24= eher schlecht & sehr schlecht, Angaben in absoluten Zahlen, Mehrfachantworten möglich, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen

* Geringe Stichprobengröße, hohe Schwankungsbreite beachten! ; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

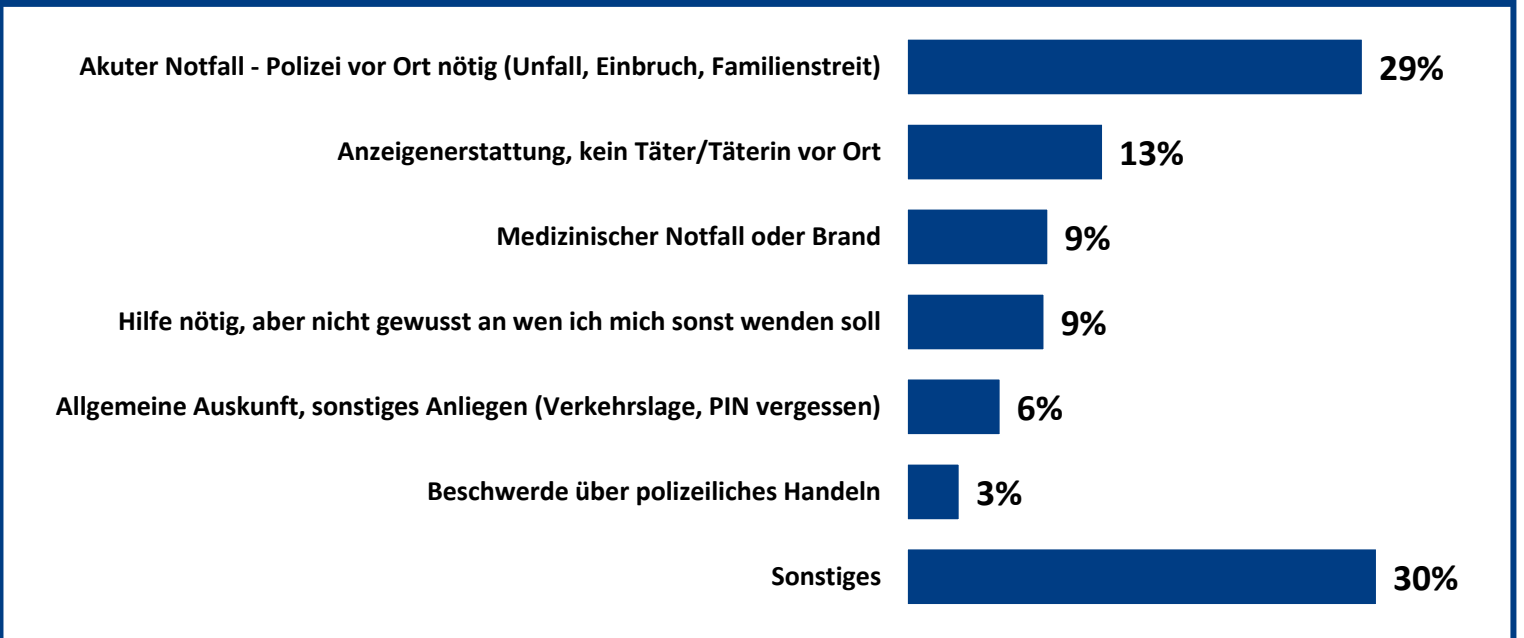
ZUFRIEDENHEIT MIT DER LEISTUNG: „NOTRUF“

NOTRUF GEWÄHLT (INNERHALB DER LETZTEN 12 MONATE)



12% der Bevölkerung haben innerhalb der letzten 12 Monate den Polizeinotruf 133 oder den Euronotruf 112 gewählt. Von diesen Personen wurde der Notrufgrund „akuter Notfall – Polizei vor Ort nötig“ mit 29% am häufigsten angegeben. Zu beachten ist, dass nur ein Notrufgrund ausgewählt werden konnte und explizit nach dem bedrohlichsten gefragt wurde. Am seltensten wurde der Grund „Beschwerde über polizeiliches Handeln“ mit 3% angegeben.

NOTRUFGRÜNDE (n= 149)



Fragen:

F19. Haben Sie in den letzten 12 Monaten den Polizeinotruf 133 oder den Euronotruf 112 gewählt?

Basis n=1.200, Angaben in %

F20. Was war der Grund für den Notruf? Sollten Sie mehrere Notrufe getätigt haben, dann geben Sie bitte nur jenen an, bei dem Sie den Grund als AM BEDROHLICHSTEN empfunden haben.

Basis n=149, ASK IF F16=Ja, Angaben in %, absteigend sortiert, Werte kleiner als 3% werden nicht ausgewiesen; Rundungsdifferenzen pro Wert möglich (max. 1%)

IHRE ANSPRECHPARTNER*INNEN



PHILIPP WAGNER

Senior Market Research Consultant

philipp.wagner@ipsos.com

Tel: +43 664 88 694 667



RAPHAELA BAIER

Senior Market Research Consultant

raphaela.baier@ipsos.com

Tel: +43 664 45 98 216